

drei Clowns kakelten, als wäre man mitten in einem Hühnerhof. Aber Fritz schrie am lautesten, nachdem er auf einen Tisch gestiegen war. Er spielte Ball mit zwei Glaskugeln, die er von einem Gaskronleuchter abgeschraubt hatte, und schrie, über sein ganzes Gesicht strahlend, in den Spektakel hinein: „Adolf, tiens!“ Adolf fing die Kuppel, er stand auf dem nächsten Tisch. Die Artisten waren bald oben, bald unten, einige auf Tischen, andere auf Stühlen. Die Clowns kakelten, die Harmonika stieß Klagetöne aus. Auf dem Tisch unter dem Kronleuchter ging Fritz auf den Händen.“

Das Leben im Artistenhotel ist nicht nur Uebung, sondern auch viel Geselligkeit. Dann wird freilich wohl auch über die schlechten Gagen, über Sorge und Not geklagt. Und auch sie dürfte kaum fehlen, der das Lied galt, zu welchem die „Vier Teufel“ ihre halsbrecherischen Kunststücke ausführten:

„Amour, amour,
oh, bel oiseau,
chante, chante,
chante toujours.“

Liebe, o Liebe!

Abends, wenn man sich nach der Vorstellung im Restaurant des Hotels ausruht, führt oft einer der Artisten seinen Kollegen eine neue Nummer vor. Mme. Plem-Plem mit Mann tragen hier ein Chanson vor.



Photos S. Bolkin